

Eine weitere wichtige Retrospektive gab es im Berliner Theater Hebbel am Ufer: Soon You Are Theirs, das symbiotische Werk von Angela Schubot und Jared Gradinger. Sie haben, wenn das geht, jahrelang am körperlichen Ausdruck einer Aufhebung von Körper gearbeitet, einen utopischen Körper jenseits von physischen Bedingungen der Existenz entworfen. Auch an Körpertechnik waren Schubot/Gradinger kaum zu übertreffen. Zwei Stücke aus ihrem Werkkorpus habe ich inzwischen dreimal gesehen.

Highlights 2014 – Astrid Kaminski

Körperliche Kernschmelze

Wenn es möglich ist, bei vollem Bewusstsein die Grenzen des eigenen Ichs zu überwinden und sich mit einem anderen zu einen, dann muss es eine Technik dafür geben. Aus dieser Suche heraus haben Angela Schubot und Jared Gradinger einen der derzeit radikalsten Werkkanons des zeitgenössischen Tanzes geschaffen. In enger Zusammenarbeit mit KünstlerInnen aus Film, Musik, Street und Bondage Art hat das Duo im letzten Jahr seine Körpergrenzen sprengenden Arbeiten in der grossen Retrospektive «Soon You Are Theirs» in Berlin gezeigt, nun kommt diese in komprimierter Form in den Südpol in Luzern, den mehrfachen Koproduzenten der Stücke. An einem langen Abend wird es ein Medley dreier Duette geben, danach eine Schweizer Premiere von «All My Holes Are Theirs» mit der kanadischen Videokünstlerin Aleesa Cohene sowie einen offenen Teil mit der Bondage Art von Dasniya Sommer und der Luzerner Band Efje.

Die Frage nach der Überwindung des Egos zugunsten eines gemeinsamen Subjekts ist in einem Diskurs, in dem Identität als Konstrukt und performativer Akt verstanden wird, nur konsequent. Aber wie alle Subjekttheorie stösst sie an Grenzen: an die des biologischen Körpers. Diese Grenzen sind Schubot/Gradingers choreografisches Gerüst. In ihren Duetten entwickeln sie unter jeweils verschiedenen Prämissen Körpertechniken des Sterbens. In «What They Are Instead Of» hämmern ihre Körper im Takt der Koitusatmung gegeneinander. Ein enormes Hecheln schafft gleichermassen den Soundtrack wie auch die physische Bannmeile, an der die Energie gebrochen wird und wieder ins Zentrum zurückschiesst. Selbstauflösung wird deckungsgleich mit Selbsterschöpfung. In «I Hope You Die Soon» wird die Symbiose durch permanente Mund-zu-Mund-Atmung zur körperlichen Grenzerfahrung: ein Ein- und Ausatmen des anderen, ein Ineinandersterben.

Diese Kernschmelze ist dann Voraussetzung für die letzten beiden Stücke, in denen die Konstellation des Duetts erweitert wird – einerseits in der Assimilation an einen dritten Körper, andererseits in der vollkommenen willenlosen Hingabe. Ein physisch-mentaler Marathon, bei dem nie gesehene Extremwelten der Innigkeit entstehen.

WOZ, 29.01.2015